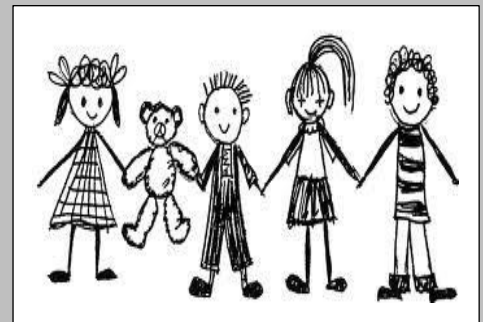


# Konzeption der Kita

## „Am Steinweg“



**LEBEN**



**WACHSEN**



**LERNEN**

**für eine Zukunft mit Kindern**

## Inhalt

Vorwort .....	3
1. Unser Auftrag als städtische Einrichtung .....	4
2. Träger .....	5
2.1 Träger der Einrichtung .....	5
2.2 Zusammenarbeit mit dem Träger .....	5
3. Rahmenbedingungen .....	6
3.1 Lage der Kindertagesstätte .....	6
3.2 Öffnungszeiten der Kindertagesstätte .....	6
3.3 Die Gruppen .....	6
3.4 Zusammensetzung der Gruppen.....	7
3.5 Gebühren (Stand August 2014) .....	7
3.6 Das Team .....	8
3.7. Öffentlichkeitsarbeit .....	9
4. Der Raum als dritter ErzieherIn .....	10
4.1 Bedeutung des Raumes.....	10
4.2 Räume der Kita .....	11
4.3 Bärengruppe .....	11
4.4 Hummelgruppe .....	12
4.5 Kreativraum .....	12
4.6 Turnraum .....	12
4.7 Außengelände .....	13
5. Leitbild .....	13
5.2 Reggio Pädagogik.....	14
5.3 Methodische Orientierung .....	15
5.4. Rolle und Aufgaben einer Erzieherin.....	16
6.1. Arbeit nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) .....	17
6.2. Das Aufnahmeverfahren .....	18
6.3 Die Eingewöhnung in der Kita .....	20
6.4 Sozialverhalten .....	22
6.5 Selbständigkeit .....	23
6.6 Motorik.....	23
6.7 Kreativität.....	23
6.8 U3 Betreuung – (entfällt ab Sommer 2017).....	24

6.9 Minis 3jährige.....	27
6.10 Mittlere – „Kleine Entdecker“ .....	27
6.11 Schulfähigkeit- Vorschulerziehung .....	27
6.12 Partizipation .....	29
6.13 Integration(entfällt)hz .....	30
6.14 Projekt Zahnpflege .....	30
6.15 Bundesprogramm- Sprach-Kitas „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ .....	31
6.16 Portfolioarbeit.....	31
7. Kooperation Eltern-Kita.....	33
7.1. Erziehungspartnerschaft .....	33
7.2 Verpflichtungen der Eltern.....	34
7.3 Familienausflug.....	34
8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen .....	35
8.1 Kitas und Krabbelstube der Stadt Kirchhain .....	35
8.2 Frühförderstelle, Null bis Sechs .....	35
8.3 Grundschule .....	36
Tandembildung zwischen einer 2. Grundschulklasse und einer Kita <i>Einladung durch die Kitas.</i>	37
Vor den Herbstferien: Erste Überprüfung der schulpflichtigen Kinder.....	37
9. Gesetzliche Rahmenbedingungen.....	38
9.1 Beschwerdemanagement .....	42
10. Qualitätsstandarts.....	43
11. Das wirklich Wichtige im Leben ist zu erleben ... ..	43
12. Schlusswort.....	44
13. Anhang.....	
-Sprachbildungskonzept	
-Kindergarten ABC	

## Vorwort

In unserer Kindertagesstätte sollen sich Kinder wohlfühlen und glücklich sein. Unser Ziel ist es, dass Eltern und Kinder unsere Einrichtung gerne besuchen. Die Kinder sollen die Möglichkeit bekommen, sich individuell zu entwickeln. Um Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit zu ermöglichen, haben wir diese beschrieben und dargestellt.

Einen besonders hohen Stellenwert in unserem pädagogischen Alltag hat die Zusammenarbeit zwischen Fachkräften und Eltern. Unser pädagogisches Handeln muss immer wieder neu durchdacht werden und bedarf der permanenten Weiterentwicklung. Unser Konzept ist angelehnt an den hessischen Erziehungs- und Bildungsplan.

Der Kindergarten versteht sich als familienergänzende Einrichtung. Die intensive Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften, fördert die Entwicklung und die individuelle Entfaltung jeder Persönlichkeit.

Dieses wird durch

- o persönliche Kontakte und Gespräche
- o Elternsprechtage mindestens zweimal pro Jahr
- o Elternsprechtage nur für Vorschulkinder
- o Elternabende mit Fachleuten als Referenten
- o aktive Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- o tägliches Miteinander

in der Einrichtung deutlich.

Zu einem intensiven Miteinander, zwischen Eltern, Kindern und Fachkräften, tragen zahlreiche Veranstaltungen, Eltern-Kind-Nachmittage, Elternabende und angeleitete Projekte bei.

Unser Ziel ist es, dass Eltern an unserem pädagogischen Alltag teilhaben und sich in unserer Einrichtung stets angenommen und willkommen fühlen.

**LEBEN** – ein Haus mit vielen Kindern lebt von Energie, Bewegung, Phantasie, Kreativität und Spontanität. Jede Ecke des Hauses ist mit pulsierendem Leben ausgefüllt.

**WACHSEN** – wir alle wachsen täglich mit unseren Aufgaben und Herausforderungen.

**LERNEN** – durch gemeinsames Lernen und „Erkunden“, sind wir alle offen zugänglich für immer neue Impulse. Gemeinsam entdecken und erkunden wir die Welt, um unseren Horizont stetig zu erweitern.

## 1. Unser Auftrag als städtische Einrichtung

Das Kindergartengesetz in Hessen besagt, dass die Institution Kindergarten einen eigenständigen Erziehungs- und Bildungsauftrag hat. Er ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie und die Gesamtentwicklung des Kindes, durch allgemeine und gezielte Hilfen und Bildungsangebote.

### **Bildung**

Bildung bezeichnet den Entwicklungs- und Lernprozess des Kindes. Da der Lernende selbst lernt und der Lehrende ihm das Lernen nur erleichtert und ihn zum Lernen motiviert, bildet sich das Kind sozusagen selbständig. Die heutige Pädagogik legt Wert darauf, dass der Pädagoge erkennt, dass er die Aufgabe hat, dem Kind geeignete Voraussetzungen zu schaffen, sich selbst zu entwickeln und in seiner Persönlichkeit zu entfalten. Innerhalb dieses Lernprozesses haben Erzieherinnen die Aufgabe die „Lernlust“ und die Motivationsbereitschaft des Kindes zu unterstützen.

**Definition:** Unter Bildung ist aus pädagogischer Sicht die Aneignung von Kompetenzen, d. h. der gesamte Lernprozess des Menschen gemeint. Bildung ist der lebenslange Erwerb von geistigen, kulturellen, sozialen und lebenspraktischen Fähigkeiten. Der junge Mensch strebt durch seine Bildung Fähigkeiten an, die ihn zu einer selbstbestimmten und mündigen Persönlichkeit formen.

Unsere Aufgabe ist es durch differenzierte Erziehungsarbeit die geistige, seelische und körperliche Entwicklung des Kindes anzuregen, seine Gemeinschaftsfähigkeit zu fördern und allen Kindern die gleichen Entwicklungschancen zu geben.“ (§ 2 Abs.1).

Die Kinder- und Jugendhilfe ist seit Inkrafttreten des Gesetzes §8a SGB VIII verpflichtet, das Kindeswohl sicher zu stellen. Dies bedeutet für die Tagesstätte,

dass die Leitung verpflichtet ist, bei vermuteter Kindeswohlgefährdung das zuständige Jugendamt zu informieren.

Die Kindertagesstätte leistet seinen Erziehungs- und Bildungsauftrag durch die Förderung verschiedener Lebensbereiche der Kinder, die es jedoch nicht getrennt voneinander zu fördern gilt, sondern die in pädagogisch durchdachten Angeboten erreicht werden.

**Wir wollen den Lebens- und Erfahrungsraum der Kinder erweitern und ihnen helfen, ihre tägliche Lebenssituation zu bewältigen. Dabei gehen wir (wie der Gesetzgeber auch) davon aus, dass der Schwerpunkt der Erziehung des Kindes in der Familie liegt und die pädagogische Arbeit der Einrichtung sich, als familienergänzend versteht.**

## 2.Träger

### 2.1 Träger der Einrichtung

Träger ist die Stadt Kirchhain

Der Kindergarten „Am Steinweg“ ist einer von fünf städtischen Kindergärten/Kindertagesstätten in der Stadt Kirchhain.

Der Kindergarten befindet sich in einem kirchlichen Gebäude, dass am 10.01.2000 nach umfangreichen Umbauten neu eröffnet wurde.

Die Vertreter der Stadtverwaltung (Bürgermeister und Magistrat), die gewählten Vertreter der Erziehungsberechtigten – Elternbeirat, sowie das pädagogische Personal arbeiten eng zusammen, um die Erziehung in der Familie kindgerecht und familienbezogen zu ergänzen

### 2.2 Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Stadt Kirchhain, als Träger der Einrichtung, kommt einmal pro Monat mit allen Leiterinnen der städtischen Kindertagesstätten zusammen um Rahmenbedingungen zu klären, neue Richtlinien und Gesetze zu besprechen und dienstliche Belange aller Art zu klären. Bei aktuellen Veränderungen und Themen auch öfter. Die politischen Gremien wie Magistrat oder Ausschüsse, laden sich nach Bedarf und Thema, die Leitungen der Einrichtungen als Fachleute in ihre Sitzungen ein.

## 3.Rahmenbedingungen

### 3.1 Lage der Kindertagesstätte

Die Kindertagesstätte liegt zentral im Innenstadtgebiet von Kirchhain. Die Kinder haben die Möglichkeit in direkter Umgebung alle Arten von Infrastruktur (Bahnhof,

Einkaufsmöglichkeiten, Markt...) zu erleben und zu nutzen. In unmittelbarer Nähe befinden sich eine große Parkanlage und das Naherholungsgebiet Erlensee mit vielen Naturerlebnissen für die Kinder.

Kirchhain liegt in Mittelhessen am Nord(ost)rand des Amöneburger Beckens. Die Kernstadt liegt etwa 12 km östlich von Marburg und hat in der Kernstadt ca. 8300 Einwohner (Stand: 31.12.2012).

### 3.2 Öffnungszeiten der Kindertagesstätte

Montags bis Freitags

7.00 Uhr - 8.00 Uhr	Frühdienst
8.00 Uhr - 12.30 Uhr	Kernöffnungszeit
12.00 Uhr - 12.30 Uhr	Abholzeit der Regelkinder
12.00 Uhr - 14.30 Uhr	Betreuungszeit der Mittagskinder

Von 7.00 Uhr bis 8.00 Uhr gibt es einen Frühdienst, der speziell für die Bedürfnisse der Eltern eingerichtet wurde, z. B. bei Berufstätigkeit, einen frühen Arzttermin usw.

Nach §6 Absatz 1 der Satzung über die Benutzung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Kirchhain, wird erwartet, dass die Kinder die Kindertageseinrichtungen regelmäßig besuchen; **sie sollen spätestens bis 9.00 Uhr eintreffen.**

Die Ferientermine orientieren sich an der Ferienordnung des Bundeslandes Hessen. Sie werden zu Beginn eines Kindergartenjahres für ein Jahr festgelegt und bekannt gegeben. Wir haben in den Kindertagesstätten in Kirchhain pro Kindergartenjahr 26 Schließtage. In den hessischen Schulsommerferien haben wir 3 Wochen geschlossen. Die Tagesstätte bleibt an staatlichen und kirchlichen Feiertagen, in den Ferienzeiten und bei Fortbildungsveranstaltungen an der das ganze Team teilnimmt geschlossen.

### 3.3 Die Gruppen

Die Einrichtung hat eine Betriebserlaubnis für 50 Kinder im Alter zwischen 3 und 6 Jahren.

Der Kindergarten besteht aus zwei Gruppen mit insgesamt 50 Kindern.

In beiden Gruppen werden jeweils 25 Kinder, im Alter von 3-6 Jahren betreut.

*„Jüngere Kinder erhalten vielfältige Anregungen durch die älteren: sie beobachten sehr intensiv und versuchen, deren Fertigkeiten nachzuahmen.... Ältere Kinder können insofern profitieren, als das sie im Kontakt mit jüngeren Kindern Hilfsbereitschaft und Rücksichtnahme lernen können... (Auszug „Bildung von Anfang an“ Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Hessen)*

### 3.4 Zusammensetzung der Gruppen

Bei der Aufnahme neuer Kinder versuchen wir darauf zu achten, dass eine Ausgewogenheit der Gruppen besteht. Dabei betrachten wir den Jungen / Mädchen Anteil der Gruppen, die Altersmischung und die Verteilung der Kinder mit geringen Deutschkenntnissen. Des Weiteren versuchen wir auf mögliche Spielpartner und eventuelle Freundschaften Rücksicht zu nehmen. Bei der Verteilung von Zwillingen und Geschwisterkindern entscheiden wir zusammen mit den Eltern über die Gruppenzugehörigkeit.

Die feste Zugehörigkeit in die Bären- und Hummelgruppe soll den Kindern Sicherheit und feste Bezugspersonen geben, als Basis für die Entwicklung und die Entfaltung jedes Kindes.

Ergänzt wird diese Gruppenzugehörigkeit durch die gruppenübergreifende Tagesstruktur an jedem Vormittag und Kleingruppen, die u.a. auch altershomogen oder interessenorientiert eingeteilt werden.

### 3.5 Gebühren (Stand September 2016)

#### Regelkinder-Gruppe (3-6Jahre)

Platz mit Regelöffnungszeit ab 3Jahre 140,00€+4,50€ (Getränke-/Frühstück-Bastelpauschale)

Platz bis 14.30Uhr mit Mittagsverpflegung ab 3Jahre 175,00€+5,00€ (Getränke-/Frühstück-Bastelpauschale)

Preis pro Mittagessen 3,05€

Die Gebühren sind fortlaufend zu zahlen, da die Personal-, Betriebs- und Unterhaltungskosten für die Einrichtung das ganze Jahr hindurch anfallen. Dies gilt auch in den Ferien und bei Fehlen des Kindes. Seit Januar 2007 besteht in Hessen das so genannte „Bambini -Programm“ welches die Gebührenfreiheit des letzten Kindergartenjahres (01.08.-31.07) beinhaltet.

#### Abholregelung

Die Eltern füllen einen Zettel in der Einrichtung aus, der die Abholung der Kinder regelt. Eltern tragen ein, wer das Kind alles abholen darf. Das Personal lässt sich wenn Ihnen die Person nicht bekannt ist, den Personalausweis zeigen um sicher zu sein, dass es sich um die Person handelt. Wir verfahren in allen Einrichtungen der



Stadt Kirchhain nach einer einheitlichen Abholregelung. Wer auf dem Personalbogen steht, darf das Kind abholen. Es können auch schriftliche Einmalregelungen von den Eltern getroffen werden.

### 3.6 Das Team

#### **Personelle Besetzung**

Leitung: Stefanie Müller

Sprechzeiten:  
Nach Absprache

#### **Hummelgruppe:**

Ute Hartmann  
Tina Naumann  
Stefanie Müller

#### **Bärengruppe:**

Andrea Hahn  
Alexandra Rösser  
Beate Faron

**Gruppenübergreifend als qualifizierte Fachkraft für die Betreuung des  
Projektes Bundesprogramm Sprach-Kitas „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“  
Claudia Ruhe**

## Ausbildungsstätte

In der Regel absolviert alle zwei Jahre (im Wechsel mit den anderen Einrichtungen der Stadt Kirchhain) eine Berufspraktikantin ihr Anerkennungsjahr bei uns. Darüber hinaus haben wir Jahrespraktikant/Innen der Sozialassistenten und Praktikant/innen aus verschiedenen Schulformen.

### 3.7. Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Öffentlichkeitsarbeit.

Wir arbeiten mit dem Sozialen Netzwerk in Kirchhain zusammen. Dies bedeutet, dass wir einmal in der Woche eine „Leseoma“ (wie sie liebevoll von den Kindern genannt wird) haben. Frau Klingelhöfer ist schon seit vielen Jahren immer dienstags ab 13.00 Uhr in der Einrichtung. Sie liest mit den Kindern, spielt, bastelt oder hilft bei alltäglichen Situationen wie z.B. anziehen. Sie geht auf die Bedürfnisse der Kinder ein und alle freuen sich immer sehr, sie zu sehen.

Wir nehmen an Projekten der örtlichen Geschäfte, wie z.B. Gestaltung der Fenster zu Ostern im DM Markt, teil. Da unsere Einrichtung zentral in der Innenstadt liegt, ist es uns möglich, die Geschäfte in der Fußgängerzone zu besuchen. Stadtführungen oder die Besichtigung der VR Bank HessenLand eG, sowie der Besuch der Stadtbücherei und der hiesigen Feuerwehr gehören zu unseren jährlichen Projekten.

## 4. Der Raum als dritter ErzieherIn

### 4.1 Bedeutung des Raumes

*„Blicken wir auf die ursprüngliche Bedeutung des Wortes Raum, so stoßen wir auf das althochdeutsche Wort Rūmi, was bedeutet: weit, geräumig, im erweiterten Sinne viel Platz, Freiheit, Möglichkeiten, nichts steht im Wege und behindert oder verhindert Bewegung, Kontakt, Entfaltung.“ (I. Becker-Textor)*

Bildungsräume sind Räume/Bereiche in der Kita, in denen sich Kinder mit einem Thema intensiv auseinandersetzen können. Kinder brauchen in ihren Bildungsräumen klare Strukturen und ein überschaubares Materialangebot. Das Kind muss bereits von der Türe aus mit einem Blick entdecken können, welche Materialien ihm in diesem Raum zur Verfügung stehen. In vielen Räumen lagern viel zu viele Puzzles, Bücher, Brettspiele usw., welche die Kinder überfordert und sie den

Überblick verlieren. Kinder bekommen einen schnellen und guten Überblick, wenn das Materialangebot übersichtlich und gut sortiert ist. Kitas, die kleine oder wenige Räume haben, können passende Lernwelten auch innerhalb eines Raumes einrichten wie z.B. Bauecke und Puppenecke. Kinder verhalten sich ruhiger in Kitas, in denen Muße(Beschaulichkeit) sein darf und wo dafür eine entsprechende Resonanz geschaffen wurde. Dies hat sehr viel mit Bewusstsein über Werte und Ziele zu tun, mit der Entscheidung Räume für Stille-Zeiten einzurichten und insgesamt mit einer strategischen Raum-Bildung. Kinder reagieren mit ihren sensiblen Sinnes-Antennen nonverbal auf die „Muße-Signale“, wenn sie sich darin geborgen fühlen, intensiv spielen und kreative Ideen entwickeln, sie dabei insgesamt im normalen Ton ihre Bedürfnisse ausdrücken, weil sie zufrieden tätig sind und weil ihnen jemand zu hört. So gibt es weniger Kämpfe und es geht weniger kaputt. Beides entspannt das Klima in einer Kita sehr. In jedem Raum befindet sich ein Raumportfolio. In diesem Raumportfolio gibt es ein Raumkonzept, Regeln, Nutzung, Angebote, Materialien Listen.

Ein Raum soll...

- dem Kind ermöglichen, Motorik in großen und schnellen Bewegungen auszuleben.
- Rückzugsmöglichkeiten bieten, um Stille, Geborgenheit, Alleinsein oder Wärme und Nähe eines Freundes zu erfahren.
- anregen zum Tätigwerden und Material mit Aufforderungscharakter bieten
- durch seine Ästhetik (Farben, Lichteinfall, Mobiliar) je nach individueller Stimmungslage einmal zur Stimulans, ein anderes Mal zur Beruhigung dienen
- durch die Mitgestaltung der Kinder persönlich, heimatlich und zu etwas Eigenem werden

## 4.2 Räume der Kita

Zwei Gruppenräume, mit verschieden gestalteten Lernbereichen und angrenzenden Kinderwaschräumen.

Ein Kreativraum zum freien, sowie angeleiteten kreativen Handeln.

Ein Snoezelenraum ; hier wird dem Kind die Möglichkeit zu Ruhe und Rückzug gegeben.

Ein Bewegungsraum zum Toben, Spielen und Turnen.

Ein oberes und ein unteres Außengelände zum Spielen, Klettern, Schaukeln....

Weitere Räume wie Büro, Toiletten, Keller und Abstellräume.

### 4.3 Bärengruppe

Die Bärengruppe ist die Stammgruppe der Bärenkinder . In der Gruppe sind 25 Kinder. Der Gruppenraum hat eine Puppenecke und einen Bauteppich. Es gibt eine kleine Auswahl an Mal- und Bastelsachen, Spiele und Puzzles. Das Sofa dient als Rückzugsort und Lesecke. Ein Regal mit Büchern steht direkt daneben. In der Gruppe befinden sich drei Tische, wo gemalt, gebastelt und gespielt werden kann. Die zuständige „Abteilungsleiterin“ der Gruppe hat ein Raumportfolio erstellt in der Regeln und Materialien benannt sind.

### 4.4 Hummelgruppe

Die Hummelgruppe ist die Stammgruppe der Hummelkinder (25 Kinder). Der Gruppenraum verfügt ebenfalls über eine Bau und Puppenecke, sowie eine Lesecke. In der Gruppen finden die Kinder verschiedene Spiele, Puzzles usw. vor. Die zuständige „Abteilungsleiterin“ der Gruppe hat ein Raumportfolio erstellt in der Regeln und Materialien benannt sind.

Die Kammer im Gruppenraum ist mit verschiedenen Spielmaterialien gefüllt. Hier kann sich jede Erzieherin/„Abteilungsleiterin“ bedienen und nach Bedarf verschiedene Spielmaterialien austauschen.

### 4.5 Kreativraum

Der Kreativraum dient sowohl dem freien, als auch dem angeleiteten Gestalten.

Hier befinden sich viele verschiedene Materialien, die einen Aufforderungscharakter für das Kind haben.

In der Zeit zwischen 9.45 Uhr – 11.00 Uhr öffnet eine Erzieherin den Raum. Sie sorgt für die entsprechenden Materialien und unterstützt /begleitet die Kinder innerhalb ihres Handelns.

„Alle Kinder sind kreativ. Ob sie es bleiben, hängt von der erziehenden Umgebung ab“ (Rudi Seitz)

## 4.6 Turnraum

Der Turnraum befindet sich im Untergeschoss unserer Kita. Der Raum bietet eine große Auswahl an Bewegungsangeboten und Materialien. Die „Abteilungsleiterin“ hat ein Ordnungssystem eingeführt und ein Raumkonzept erfasst. Sie sorgt für ein angemessenes Raumklima. Die ausgesuchten Materialien sollen einen Aufforderungscharakter zur Bewegung haben. Die zuständige „Abteilungsleiterin“ hat ein Raumportfolio erstellt, in der Regeln und Abläufe benannt sind.

## 4.7 Außengelände

Unser Außengelände ist in zwei Bereiche unterteilt. Ein Garten befindet sich hinter dem Haus und das andere Außengelände befindet sich oberhalb des Eingangsbereiches. Hier können die Kinder mit Fahrzeugen fahren oder im großen Sandkasten spielen. Im Garten befinden sich verschiedene Spielgeräte zum Schaukeln, Wippen, Klettern. Auch ein Hoch -Beet ist im Garten zu finden (näheres wird in der Projektarbeit beschrieben).

# 5. Leitbild

## 5.1 Das Bild des Kindes

Wir sehen das Kind in seiner Ganzheitlichkeit. Diese ist gerade in den ersten Lebensjahren von großer Bedeutung. Denken, Fühlen, Wollen und Handeln stehen in engem Zusammenhang, beziehen sich aufeinander und beeinflussen sich gegenseitig.

Das Kind nimmt seine Umwelt mit all seinen Sinnen wahr. Es erlebt und handelt auf vielfältige Art und Weise. Daraus ergeben sich wichtige Schwerpunkte für unsere pädagogische Arbeit.

Im Mittelpunkt steht das Kind in seiner Gesamtpersönlichkeit, in seiner Vielfalt und Individualität. Das heißt für uns, die Interessen, Bedürfnisse, Stärken und Ressourcen des Kindes zu erkennen, ernst zu nehmen und es in seinen individuellen Bedürfnissen zu akzeptieren.

*Ich stehe manchmal neben mir  
und sage freundlich Du zu mir  
und sag Du bist ein Exemplar  
wie keines jemals vor dir war  
du bist der Stern der Sterne  
Das hör ich nämlich gerne  
(nach: Rudi Seitz, 1998, S. 80)*

Wir unterstützen das Kind in seiner *Selbstständigkeitsentwicklung*, indem wir ihm ermöglichen, das Leben in unserer Kindertagesstätte aktiv mitzugestalten. Wir schaffen Voraussetzungen dafür, dass es sich selbst beteiligen kann und will. Im täglichen Miteinander sind wir aufmerksam für die Bedürfnisse der einzelnen Kinder und nehmen sie ernst. Dabei achten wir auf einen demokratischen Lebensstil. *Entsprechend ihren entwicklungsgemäßen Möglichkeiten* beteiligen wir die Kinder an der Planung des alltäglichen Zusammenlebens.

Die *Einbindung in eine Gruppe* ermöglicht dem Kind Kontakte zu schließen und Freunde zu finden. Es soll eine Gemeinschaft erleben, in der es sich selbst einbringen und Veränderungen schaffen kann, in der es aber auch gilt, eigene Interessen mit denen der Gruppe abzustimmen und Konflikte zu lösen.

Im täglichen Zusammenleben findet eine bewusste *Auseinandersetzung mit Werten und Normen* statt. Wir reflektieren unsere eigenen Wert- und Normvorstellungen. Besonders wichtig ist uns ein respektvoller und wertschätzender Umgang mit Allen und Allem. Wir sind uns unserer Vorbildwirkung als Erwachsene bewusst. Wir vermitteln den Kindern, dass in unterschiedlichen Kulturen unterschiedliche Werte und Normen gelten können und treten für wechselseitige Anerkennung ein.

Gemeinsam mit den Kindern schaffen wir geeignete *Regeln* und geben ihnen damit Sicherheit und Orientierung im Tageslauf. Dazu gehören das Begrüßen und Verabschieden, Tischsitten und der Umgang miteinander. Wir lassen die Kinder erleben, dass Regeln für das Zusammenleben notwendig sind und halten uns auch selbst daran. Wir überprüfen gemeinsam mit den Kindern bestehende Regeln auf ihre Aktualität und verändern sie gegebenenfalls entsprechend der Situation oder deren Bedingungen. Dabei werden unnötige Regeln vermieden.

Kinder haben Rechte. Sie haben das Recht, ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen sowie ihre körperlichen und geistigen Fähigkeiten voll zur Entfaltung zu bringen. Sie haben das Recht, als eigenständige Person respektiert und akzeptiert zu werden, Dinge selbst zu tun, die sie selbst tun können und Hilfe in allen Situationen zu erhalten, die sie nicht selbst bewältigen können.

Sie haben das Recht, Gefühle und Ängste auszudrücken, sowohl Nähe und Geborgenheit zu spüren, eigene Freiräume kennen zu lernen und zu erfahren, was es bedeutet, mit sinnvollen Grenzen zu leben.

## 5.2 Reggio Pädagogik

In unserer pädagogischen Arbeit sind Ansätze von der Reggio Pädagogik zu finden. Reggio ist kein festes Pädagogik-Modell, sondern eine Erziehungsphilosophie, die nach 1945 in den Krippen und Kindergärten der norditalienischen Stadt Reggio Emilia entstand. Inzwischen ist der Reggio-Ansatz weltweit verbreitet. Zentrales Prinzip ist, dass Kinder durch ihre Wissbegierde und Kreativität die eigene Entwicklung maßgeblich bestimmen und dabei von Erwachsenen begleitet – und nicht angeleitet – werden sollen. In Kunstateliers und Projekten ohne feste Vorgaben und Ziele haben die Kinder Zeit, ihre Phantasie zu entwickeln und zu forschen. Alle Aktivitäten bei der Reggio-Pädagogik werden durch Fotos auf Plakaten dokumentiert. So können die Kinder ihre Lernprozesse nachvollziehen und überdenken.

Kinder durch Experimente die Welt für sich entdecken zu lassen, ihnen keine fertigen Lösungen zu servieren, das ist Reggio-Pädagogik.

In der Reggio Pädagogik wird davon ausgegangen, dass die Entwicklungsgeschichte auch innerhalb einer Jahrgangsstufe groß genug ist um voneinander zu lernen und wechselseitige Impulse zu geben. Vorteile werden auch bei gezielten und systematischen Entwicklungsanregungen im Rahmen von Projekten gesehen. Das Gruppengefühl entsteht eher in einer Kleingruppe als in einer Gruppe von 20 Kindern.

### 5.3 Methodische Orientierung

Die pädagogische Arbeit in unserem Kindergarten basiert auf den *Grundlagen der teiloffenen Arbeit (siehe Reggio) und der Sprachbildung*. Wir sehen die kindliche Entwicklung in ihrer Gesamtheit als Einheit zwischen geistig / seelischen und körperlich / motorischen Prozessen.

Durch vielfältige Angebote werden den Kindern *Körper-, Material- und Sozialerfahrungen* ermöglicht.

So erleben die Kinder zum Beispiel beim Benutzen unserer Fahrzeuge, dass verschiedene Fahrzeuge unterschiedlichen Körpereinsatz erfordern und auf Grund ihrer Konstruktionen und Variationsmöglichkeiten einfacher oder schwieriger zu handhaben sind. Die Kinder lernen voneinander, helfen sich gegenseitig, müssen aufeinander Rücksicht nehmen und entwickeln ein gesundes Selbstbewusstsein. Bei unserer Arbeit achten wir darauf an den individuellen Stärken der Kinder anzusetzen.

Unser Schwerpunkt in der Kita ist die *Sprachbildung*.

Für uns stehen Wertschätzung und Förderung von Mehrsprachigkeit und „Deutsch lernen“ in keinem Widerspruch. Der Anteil an mehrsprachigen Kindern in unserer Kita stellt für uns eine Herausforderung dar, der wir uns vorurteilsfrei stellen. Dabei ist es uns wichtig, die individuellen Bedürfnisse und Kompetenzen von mehrsprachig, aufwachsenden Kindern wahrzunehmen und zu nutzen – sowohl mit Blick auf die betroffenen Kinder und Familien als auch mit Blick auf die einsprachig deutschen Kinder. **Näheres dazu in dem Punkt Sprachbildung**

Die pädagogische Grundlage unserer Arbeit ist der *„situationsorientierte Ansatz“*, d. h. wir orientieren uns an den Lebenssituationen der Kinder und daran, was für das Leben und Erleben der Kinder von Bedeutung ist.

Lebensbezogen arbeiten heißt für uns, Aspekte zu berücksichtigen, die den Lebensrhythmus der Kinder mitbestimmen. Dazu gehören das soziale und gesellschaftliche Umfeld der Kinder, sowie Ereignisse, die es mitbestimmen. Auch Feste und Feiern im Jahreslauf spielen eine wesentliche Rolle.

Im Vordergrund steht für uns kein ergebnisorientiertes Handeln der Kinder, sondern ein ganzheitliches Entdecken, Erkennen und Gestalten ihrer Welt. Wichtiger als das Produkt ist der Weg wie es entstanden ist und die Erfahrungen, welche das Kind dabei gesammelt hat. Was wir in großer Vielfalt in unserem Kreativraum erleben. Einen sehr hohen Stellenwert in unserer pädagogischen Arbeit hat für uns das *Spiel*. Es ist die *Haupttätigkeit* des Kindes im Vorschulalter.

## 5.4. Rolle und Aufgaben einer Erzieherin

### 5.4.1. Die Rolle der Erzieherin

Die Erzieherinnen sind für Kinder und Eltern eine wichtige Bezugsperson. Sie schaffen einen geschützten Raum in dem Kinder und Eltern sich wohl fühlen und so angenommen werden, wie sie sind. Sie sind Ansprechpartner für Kinder, Eltern, und Kolleginnen. Kinder, Eltern und Kolleginnen können über Sorgen und Nöte wie auch über Erfolge sprechen und Trost, Mitgefühl oder Hilfe erhalten.

Die für uns wichtigste Aufgabe einer Erzieherin ist die Schaffung eben dieses geschützten Raumes, in dem wir uns als unterstützende Begleiterinnen verstehen, die helfen Ideen umzusetzen bzw. den Kindern in kreativer Weise neue Wege – „Welten“ – aufzeigen. Hierbei ist sie offen für Wünsche, Anregungen und Bedürfnisse von Kindern und Eltern.

In dem geschützten Raum wird Geborgenheit vermittelt, jedes Kind angenommen, wie es ist, zugehört und auf die Kinder eingegangen. Es werden Wege zur Selbständigkeit aufgezeigt und Eltern Hilfestellungen bei der Erziehung ihrer Kinder zu Teil. Die Erzieherin ist hierbei Vermittler zwischen Kindern und Eltern und/oder Beratungsstellen und anderen Institutionen wie Schulen und Träger. Gegenseitiger Respekt, Toleranz und Vertrauen ist Grundlage des geschützten Raumes.

### 5.4.2. Die Erzieherin der Profi

Sie hat eine professionelle Ausbildung und den nötigen Abstand zu Kindern und Eltern um eine freie Sicht auf die Entwicklung und Lebenssituation des jeweiligen Kindes zu haben. Sie ist Kindern und Eltern gegenüber wohlwollend und zu sachlicher Auseinandersetzung befähigt und bereit. Sie kann eigene Gefühle reflektieren und benennen und ist in der Lage, ohne sich zu verstellen, auf konstruktive Weise mit ihnen umzugehen.

Die Erzieherin ist ein Mensch mit Stärken, Schwächen und besonderen Eigenheiten. An ihrer Person können Kinder erfahren, dass Menschen Schwächen haben und auf konstruktive Weise damit umgehen. Bestätigung und Kritik äußert die Erzieherin ehrlich und direkt, sie sollte sich nicht verstellen müssen und der Situation und dem Kind angemessen reagieren. Positive Bestätigung ist erfolgreicher als negative Kritik.

Die Erzieherin garantiert die Einhaltung von den mit den Kindern vereinbarten Regeln. Hierbei überträgt sie durch Verständnisvermittlung den großen Kindern ein gewisses Maß an Verantwortung. Die Erzieherin ist für die Kinder ein wichtiges Vorbild, da Kinder viel durch Nachahmung lernen.



Durch die Bereitschaft, individuelle Unterschiede positiv anzusehen und zu akzeptieren, erfahren wir ihre Wirkung als erfrischend, nützlich und entlastend. Schon durch den Altersunterschied und die unterschiedlichen Lebenserfahrungen ergänzen und unterstützen wir uns gegenseitig. Die verschiedenen Sichtweisen geben uns die Möglichkeit, unsere Stärken und Schwächen zu reflektieren und voneinander zu lernen.

Arbeiten, die wir nicht so gerne tun können abgegeben werden, so dass mehr Zeit bleibt, um eigene Interessen zu verfolgen und unsere Stärken zur Freude aller einzubringen. Durch die Möglichkeit, sich in unserer momentanen Lebenssituation nicht lösbaren Konfliktsituationen, zurücknehmen zu können, erfahren wir eine wohltuende Entlastung. Die unterschiedliche Ausstrahlung und Stärke der Kolleginnen wirkt auf uns inspirierend.

In all ihrem Tun ist jede Erzieherin gebunden an Vorgaben durch den Gesetzgeber, den Träger, die Leitung und die vielen Vorstellungen und Ansprüche, die von außen an sie gestellt werden.

## *6. Schwerpunkt und Ziele unserer Arbeit*

### **6.1. Arbeit nach dem hessischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP)**

Der BEP steht für eine Pädagogik, die das Kind (0-10Jahre) mit seinen individuellen Lernvoraussetzungen in den Mittelpunkt stellt. Das Kind erfasst aktiv seine Umwelt und gestaltet seine Lernerfahrungen mit, dies geschieht in unseren Bildungsräumen im alltäglichen Handeln.

Der BEP fordert eine Konsistenz in den Bildungs- und Erziehungszielen für Kinder von 0-10 Jahren. Er sieht eine Abstimmung der inhaltlichen Schwerpunkte im Vorschul- und Schulbereich vor, um die kindliche Entwicklung und kindliche Kompetenzen zu stärken.

#### Merkmale des Bildungs- und Erziehungsplan sind die Orientierung für unsere pädagogische Arbeit

- Die Stärkung des Kindes und seine Entwicklung stehen im Mittelpunkt allen Tuns
- Vernetzung der Lern- und Bildungsorte eines Kindes, um eine Kontinuität und Stabilität zu gewährleisten

Bildung wird verstanden als ein

- Lebenslanger Prozess, in dem die ersten zehn Lebensjahre die lernintensivsten und entwicklungsreichsten sind,
- sozialer Prozess, an dem sich Kinder und Erwachsene aktiv beteiligen,

- Entwicklungsprozess in einem sozialen und kulturellen Kontext,
- ganzheitliches Konzept, das Kompetenz- und Wissenserwerb umfasst

(Quelle: Flyer Bildung von Anfang an, Hess. Ministerium für Arbeit, Familie und Gesundheit Hess. Kultusministerium)

Der Bildungsprozess soll dazu beitragen, Kinder stark zu machen, sich selbst zu organisieren, alle Stärken und Schwächen kennenzulernen und ihr Selbstwertgefühl zu entwickeln. Die Kinder sollen eine lernmethodische Kompetenz erreichen, um im späteren Leben Kenntnis darüber hat, wie man lernt und sich Wissen erwirbt. Des Weiteren sollen sie stark gemacht werden im Umgang mit Veränderungen und Belastungen.

## 6.2. Das Aufnahmeverfahren

Der Erstkontakt

Interessierten Eltern bieten wir die Möglichkeit, sich durch eine Besichtigung unserer Einrichtung und innerhalb eines persönlichen Gespräches ,über unser Konzept zu informieren.

Vorgehensweise des Erstkontakts:

- Es wird ein Termin mit den Eltern für ein Informationsgespräch und die Besichtigung der Kita vereinbart. Das Gespräch und die Führung übernimmt die Kita- Leitung.
- Im Gespräch werden die Eltern über die Räumlichkeiten, den Tagesablauf, Inhalte und Schwerpunkte unserer Arbeit informiert.
- Mögliche Fragen der Eltern werden geklärt.
- Erste Informationen über die Herkunftsfamilien des Kindes und das Kind selbst werden von den Eltern im Gespräch an das Kita- Team übermittelt. Ein erster Eindruck vom Kind entsteht.
- Nach dem Gespräch führt die Kita-Leitung die Eltern durch die Räumlichkeiten der Kita und erklärt deren Funktionen und den Ablauf der Kita.
- Ein Anmeldeformular wird mitgegeben.

Durch die Form des Erstkontakts wird:

- das Konzept der Kita für Eltern transparent
- entsteht ein erster Eindruck vom Kind und seiner Herkunftsfamilie;
- werden Unklarheiten und Unsicherheiten aus dem Weg geräumt,

- können Eltern sich bewusst für unsere Kita und unser Konzept entscheiden,
- wird bereits hier eine gute Basis für die Kooperation Kita/Eltern geschaffen.

Nach der schriftlichen Platzzusage der Stadt Kirchhain werden die Eltern von der Kita kontaktiert und im Ablauf eingebunden.

#### Eltern-Kind-Nachmittag für die neuen Eltern und Kinder

Vor Beginn des neuen Kita-Jahres findet ein Eltern-Kind-Nachmittag für die neuen Familien in der Kita mit allen päd. Fachkräften statt. Die Eltern erfahren an diesem Nachmittag die Gruppenzugehörigkeit ihres Kindes.

#### Grundgedanke des Eltern-Kind-Nachmittages für neue Familien

- die päd. Fachkräfte bekommen einen Überblick über die Zusammensetzung der Gruppe;
- erstes Kennenlernen der Bezugserzieherin findet statt;
- erste soziale Kontakte der Kinder untereinander können geknüpft werden;
- erste Vertrauensverhältnisse untereinander können aufgebaut werden;
- Orientierung in der Kita;
- Planung der Eingewöhnungszeit.

#### Hospitationen der neuen Kinder in der Kita

Unmittelbar vor der Aufnahme der neuen Kinder in die Kita, finden Hospitationstage in der Stammgruppe statt

#### Struktur der Hospitationstage:

- es finden Hospitationstage an drei aufeinanderfolgenden Tagen statt;
- das Kind wird über einen Zeitraum von 2-3 Stunden in den Kita-Alltag mit eingebunden und dabei von seinen Eltern begleitet;
- Begleitung des Kindes und der Eltern an diesen Tagen durch die „Bezugserzieherin“

#### Dabei

- findet bereits die Eingewöhnung des Kindes in der Kita statt;
- werden erste Vertrauensverhältnisse von Eltern und Kind zur „Bezugserzieherin“ aufgebaut;
- lernt das Kind bereits sich in den Räumlichkeiten und des Tagesablaufs zu orientieren;
- werden mögliche Fragen der Eltern und der päd. Fachkräfte geklärt

- gegenseitige Transparenz zwischen Eltern und Kita wird geschaffen;
- bauen Eltern ein Vertrauen in die Kita auf und lernen das Kind „loszulassen.“

### Das Aufnahmegespräch

Am ersten Kita-Tag wird ein Aufnahmegespräch zwischen Eltern und der „Bezugserzieherin“ geführt. Leitfaden für dieses Gespräch ist ein Formular für das Erstgespräch. Bei diesem Gespräch werden unter anderem der Personalbogen, die Abholregelung und die Einverständniserklärung (z.B. Teilnahme an Aktionen außerhalb der Einrichtung) ausgefüllt. Außerdem wird über den Entwicklungsstand, Krankheiten oder/und Allergien, gegenseitige Erwartungen gesprochen und notiert. Wichtige Informationen über das Kind von Seiten der Eltern welche für die Kita notwendig sind genannt.

## 6.3 Die Eingewöhnung in der Kita

Der Übergang in die Kita ist eine wichtige Phase der kindlichen Entwicklung. Er gelingt in der Regel besser, wenn Kinder während der Eingewöhnungszeit von ihrer Bezugsperson – in der Regel einem Elternteil – begleitet werden. Dies gibt Kindern die Gelegenheit, in die Situation hinein zu wachsen und sich an die neue Umgebung zu gewöhnen. Es soll jedem Kind und seiner Familie die bestmögliche Unterstützung im Übergangsprozess gewährt werden. Dabei darf nicht nur das Alter als Kriterium herangezogen werden, sondern es müssen auch individuelle Faktoren berücksichtigt werden, so schauen wir auch auf den Entwicklungsstand oder die Familienstruktur.

Das Kind und seine Eltern erfahren, dass Übergänge eine Herausforderung sind und keine Belastung sein müssen. Durch deren erfolgreiche Bewältigung erwerben Sie Kompetenzen im Umgang mit immer neuen Situationen im Leben und sind in der Lage, Angebote unserer Kita bestmöglich zu nutzen.

Die Bindung stellt das starke emotionale Band dar, das uns mit unseren Bezugspersonen, meist den Eltern, verbindet. Bindung ist in der Entwicklungspsychologie die besondere Beziehung eines Kindes zu seinen Eltern oder Personen, die es beständig betreuen. Sie liegt in den Emotionen verankert und verbindet das Individuum mit diesen besonderen Bindungspersonen über Raum und Zeit hinweg. Die Bindung ist in unserer Arbeit und ganz besonders in der Eingewöhnung ein wichtiger Faktor. Durch ihre Unterstützung soll das Kind lernen eine Beziehung zu der Bezugserzieherin aufzubauen. Denn es ist wichtig, dass das Kind in unserer Einrichtung eine Bindungsperson hat, die ihm ermöglicht

sich frei und interessiert in unserer Einrichtung zu bewegen. Bei ihr sollte sich das Kind aufgehoben, geborgen und verstanden fühlen.

Deswegen liegt es uns am Herzen, den Eltern und ihrem Kind die Eingewöhnungszeit so zu gestalten wie sie es benötigen. Jedes Kind sollte den Zeitraum der Eingewöhnung bekommen, welche es braucht.

Wir lehnen uns an das Berliner Eingewöhnungsmodell an, schauen aber trotzdem bei jeder Eingewöhnung auf die Bedürfnisse der Kinder.

### **Das Berliner Eingewöhnungsmodell** zeichnet sich durch fünf Schritte aus:

- In Schritt 1 erfolgt eine frühzeitige Information der Eltern darüber, dass ihre Beteiligung am Eingewöhnungsprozess erwartet und wie dieser gestaltet werden wird.
- Schritt 2 besteht aus einer dreitägigen Grundphase, in welcher ein Elternteil das Kind in die Kita begleitet und dort circa ein bis zwei Stunden bleibt. Die Mutter beziehungsweise der Vater sollte das Kind aufmerksam beobachten und signalisieren, dass sie oder er ihm als „sicherer Hafen“ zur Verfügung steht. Gleichzeitig sollte sich der begleitende Elternteil aber möglichst passiv verhalten, um dem Kind Gelegenheit zur Kontaktaufnahme mit der Erzieherin zu geben.
- Im 3. Schritt erfolgen ein erster Trennungsversuch sowie eine Entscheidung über die Dauer der Eingewöhnungszeit. Am vierten Tag – beziehungsweise wenn dies ein Montag ist, am fünften Tag – wird ein erster Trennungsversuch durchgeführt. Lässt sich das Kind bei der Trennung des Elternteils beruhigen, so kann die Trennungsphase auf maximal 30 Minuten ausgedehnt werden. Lässt sich das Kind hingegen nicht in kurzer Zeit beruhigen, kehrt die begleitende Bezugsperson nach zwei bis drei Minuten wieder zurück. In diesem Fall sollte mit einem weiteren Trennungsversuch bis zur zweiten Woche gewartet werden. Es ist eine längere Eingewöhnungszeit von zwei bis drei Wochen erforderlich.
- Schritt 4 beinhaltet die Stabilisierungsphase: Unter Beachtung der Reaktionen des Kindes wird der Zeitraum, in dem das Kind alleine mit der einzugewöhnenden Fachkraft bleibt, immer mehr ausgedehnt.
- In Schritt 5, der Schlussphase, hält sich der Elternteil nicht mehr gemeinsam mit seinem Kind in der Kita auf, ist aber noch jederzeit erreichbar. Abgeschlossen gilt die Eingewöhnung dann, wenn es die Fachkraft als „sichere Basis“ akzeptiert hat und sich von ihr trösten lässt.

Dieses Modell wurde hauptsächlich für die Eingewöhnung von Kindern unter drei Jahre entwickelt. Wird aber auch bei über drei jährigen angewandt.

Bitte machen Sie sich auch keine Sorgen wenn ihr Kind zum Eintritt des Kindergartens noch eine Windel trägt. Wir unterstützen Sie und ihr Kind beim

„sauber werden“ und schauen ganz ohne Druck auf das eigene Tempo des Kindes. Bringen Sie bitte Windeln, Feuchttücher, eventuell Pflegecreme und Wechselwäsche am ersten Kita Tag mit.

### **Die Eingewöhnungserzieherin**

Die Eltern werden den ersten Kontakt mit der Eingewöhnungserzieherin ihres Kindes beim Aufnahmegespräch haben. Am ersten Kindertag empfängt Sie die Eltern und begleitet sie mit ihrem Kind in der Kita. Zur Eingewöhnung in unserer Kita laden wir das Kind mit den Eltern vor Beginn seiner Kindertage zu Schnuppertagen ein. An diesem Tag kann das Kind die Kinder und das Personal kennen lernen. So hat das Kind auch die Chance Ängste abzubauen oder erst gar nicht aufkommen zu lassen.

In der Eingewöhnung beobachtet die Fachkraft den Umgang zwischen den Eltern und ihrem Kind und baut mit der Hilfe der Eltern eine Bindung zu ihrem Kind auf. Sie schaut, auch in Hinblick auf die emotionale Stabilität des Kindes, wie die Eingewöhnungszeit gestaltet wird. Eltern sollen bitte alle Ängste und Sorgen ansprechen, denn nur wenn die Eltern zufrieden aus der Kita gehen, kann das Kind auch ohne Sorgen und Ängste sich auf das „Neue“ einlassen. Die Eltern werden für ihr Kind immer die „Nummer Eins“ und ihr Vorbild bleiben.

## **6.4 Sozialverhalten**

Das positive Sozialverhalten ist abhängig von der Persönlichkeit des Kindes. Daher ist es uns wichtig einem Kind zu vermitteln, seine Gefühle zu äußern und zu zeigen, Kritik zu üben und auch annehmen zu können, Angst zu ertragen, die eigene Meinung zu vertreten und sich mitteilen zu können.

Als besonders wichtig für ein positives zwischenmenschliches Verhalten erachten wir die Fähigkeit, sich in eine Gruppe einfügen zu können, mit anderen zu kooperieren, Kompromisse zu schließen, zu teilen, verlieren zu können, Vorurteile zu erkennen und abbauen zu können, Freundschaften zu schließen, tolerant zu sein und vor allem anderen zu helfen und sich helfen zu lassen. Kinder sollten lernen, Konflikte und Streitigkeiten vor allem verbal auszutragen. Sie sollten sich auseinander setzen, sei dies aus Gründen von Meinungsverschiedenheiten, des Kräftemessens oder das Festlegen der Machtposition.

Gefördert werden soziale Verhaltensweisen bei uns besonders durch Gesellschaftsspiele, Rollenspiele, Projektarbeit, Gruppenarbeit und Gruppengespräche.

## **6.5 Selbständigkeit**

Jedes Kind wird individuell zur Selbständigkeit geführt. Wir möchten den Kindern Entscheidungen überlassen, die sie selbst leicht treffen können. Dazu gehört schon die Suche nach dem richtigen Spielkameraden oder die Entscheidung, ob es heute lieber basteln, malen oder frei spielen möchte.

Unter anderem lernt das Kind mit der Zeit, seine Kleidung (Jacke, Schuhe) selbständig an- und auszuziehen und ist hierbei nicht mehr auf die Hilfe anderer angewiesen. Die Kinder lernen außerdem für sie noch schwierige Aufgaben (fast) selbständig zu lösen. Das könnte z. B. das Falten eines Dreiecks sein oder das Binden der Schuhe. Das Kind will selber handeln und experimentieren, nicht aber, dass ihm alles abgenommen wird. Wir als Erzieher geben den Kindern Hilfe zur Selbsthilfe.

## 6.6 Motorik

Dem Bewegungsdrang und den motorischen Bedürfnissen des Kindes wird durch Spielen Rechnung getragen.

Laufen, Springen, Werfen, Hüpfen, Kriechen, Rutschen, Klettern usw. sind lebensnahe Betätigungsformen. Die Grobmotorik wird deshalb durch den Umgang mit Geräten, Bällen usw. bei uns gezielt gefördert, aber auch die Feinmotorik soll durch verschiedene Aktivitäten wie das Basteln, Malen und Steckspielen geschult werden.

## 6.7 Kreativität

Losgelöst von einem starren Regel- und Ordnungsdenken sucht das kreative Kind zur Bewältigung eines Problems nach mehreren, zum Teil neuen, vielleicht ungewöhnlichen Lösungen. Das Kind verfügt über ein großes Maß an sprühenden, witzigen Ideen. Diese Ideen und Gedanken weichen oft von der Norm ab, sie sind einmalig und außergewöhnlich. Kreative Kinder sind kleine Persönlichkeiten, die vorgegebene Lösungen und Antworten nicht in jedem Fall akzeptieren; sie sind neugierig, suchen immer nach neuen Lösungsmöglichkeiten. Wir möchten, dass die Kinder ihre Fantasien ausleben und diese nicht durch uns Erwachsene unterdrückt werden. Die Umwelt des Kindes sollte kreativ fördernd sein. Umgesetzt in die Praxis bedeutet dies für uns Erzieher : Bereitstellen einer Vielfalt von Material und dem entsprechenden Handwerkszeug. Es muss eine kindgemäße Umwelt geschaffen werden, die an den Bedürfnissen des Kindes orientiert und keine Erwachsenenwelt ist.

Meist sind alle Materialien perfekt. Was kann das Kind noch tun? Es steckt die Teile ineinander. Wir bieten auch „unfertiges“ Material an (z. B. Naturmaterial, kostenloses Material)

Alle Materialien, die dem Kind zur Verfügung stehen, sollen anregend sein, Möglichkeiten offen lassen, veränderbar sein, sie sollten vom Kind zweckentfremdet werden dürfen (aus der Sicht des Erwachsenen). Sie sollten schöpferischen Charakter haben, frei zur Verfügung stehen.

Das Fragen nach dem Material und der Benutzungserlaubnis kann manches Kind schon abblocken und kreative Tätigkeiten verhindern. Alles, was vom Kind neu geschaffen wird, sollte in seiner Umwelt Platz und Anerkennung finden. Wir möchten die Kinder darin unterstützen.

## 6.8 U3 Betreuung(entfällt ab Sommer 2017)

### **Die motorische Entwicklung**

Kinder in diesem Alter sind sehr aktiv. Das rührt daher, dass ihnen die Bewegung von der Stelle zu kommen, um zu einem Ziel zu gelangen, große Freude bereitet.

Grobmotorisch kann ein 2-jähriges Kind:

S klettern und wippen

S einen Hang hinuntergehen

S Treppen rauf-und runter steigen

S auf Zehenspitzen laufen

S sich drehen

S von kleinen Höhen herunterspringen

S Fahrzeuge jeder Art erfreuen, irgendwelche Gegenstände werden zu Fahrzeugen umfunktioniert

Wenig Zeit verbringt das Kind in Ruhe, und wenn, dann vor allem am Boden sitzend.

Nicht nur die Grobmotorik, sondern auch die Feinmotorik gewinnt an Bedeutung. So kann das Kind malen und bauen. Mit Vorliebe baut es Türme, die aufgebaut und dann umgestürzt werden.

Zunehmend möchte das Kind immer mehr selbst tun und auch mithelfen. Kleinere Aufträge kann das 2-jährige schon durchführen.

### **Die Sprachentwicklung**

Die Entwicklung von Sprachverständnis und Sprachproduktion ist in vollem Gange. Verstanden zu werden ist dem Kind in diesem Alter sehr wichtig. Hat es entdeckt, dass jedes Ding einen Namen hat, so nehmen die "Was ist das?" Fragen zunächst kein Ende.

Die erlernten Worte werden oft zu einem Kinderkauderwelsch umgeformt, oder es erfindet selbst Wörter. Wenn es über mehr als 80 Wörter verfügt beginnt es "Zweiwortsätze" zu formulieren. Kurz darauf folgen "Mehrwortsätze".

Mit 2 Jahren versteht das Kind zwar schon mehr, als es selbst ausdrücken kann, aber es hört vor allem nur die auffälligen Haupt-, Tätigkeits- und Eigenschaftswörter, sowie "ja" und "nein". Die Bedeutung des Gesprochenen wird durch die Tonlage, der Mimik und der Gestik des Erwachsenen vom Kind "abgelesen". Gut gemeinte Erklärungen in langen Sätzen, auch Verneinungen, sowie "wenn-dann" Verbindungen versteht es nicht. Deshalb sollte der



Erwachsene klare, einfache Sätze formulieren.

### **Das Ich-Bewusstsein**

Kinder in diesem Alter müssen erst lernen, wer sie sind, sie müssen Ich - Bewusstsein entwickeln. Erst danach kann ein Kind von sich selbst als "Ich" sprechen. Wie schwierig diese Zusammenhänge sind, ist Erwachsenen oft nicht mehr bewusst. Morgens hört ein Kind von seiner Mutter: "Ich bringe dich heute in den Kindergarten." Wenige Minuten später fragt die Bäckerfrau: "Soll ich dir die Brezel in eine Tüte packen?" Im Kindergarten teilt die Erzieherin mit: "Ich spiele mit dir ein Spiel." Und dann ruft ein anderes Kind: "Ich will mit dir spielen." Dass alle nicht "ich" heißen, sondern dass dieses Wort bedeutet, dass jeder von sich selbst spricht, ist ein Rätsel, das zuerst einmal gelöst werden muß. Bei den meisten Kindern zeigen sich ab 2,5 Jahren Anzeichen für ein sich differenzierendes Selbst. Auch die Gewissensbildung beginnt zu diesem Zeitpunkt. Das Kind zeigt erste Verlegenheitsreaktionen.

### **Die Trotzphase - Wille, Widerstand, Trotz und Grenzen**

Das sich langsam stabilisierende Ich -Bewusstsein bringt viel Unabhängigkeitsbestreben mit sich. Das Bedürfnis nach Selbstbestimmung tritt in den Vordergrund. Das Kind will alles selber machen, egal wie lange es dauert und egal, wie das Ergebnis aussehen wird.

Das Kind merkt, dass es jetzt schon viel kann, dass es viele Möglichkeiten hat, aber es merkt auch dass es noch nicht alles kann. Es merkt:

- es wird nicht alles erlaubt
- es gibt Verbote, die mitunter seinen Bewegungsspielraum einschränken
- es muss sich anpassen
- es kann sich nicht immer durchsetzen

Darum versucht das Kind in dieser Zeit immer wieder gegen Widerstände anzugehen, um zu erfahren, wann sein Wille durchsetzbar ist und wann sich die Grenzen auftun.

Die Trotzphase ist wichtig und gewinnbringend, das Kind lernt:

- seinen Verhaltensspielraum kennen
- erfährt seinen Handlungsspielraum
- gewinnt soziale Orientierung
- Grenzerfahrungen zeigen ihm einen Schlusstrich, zeigen ihm seine Möglichkeiten und geben Sicherheit.

### **Die emotionale Wahrnehmung**

Kleinkinder sind durchaus in der Lage, an Emotionen anderer gefühlsmäßig teilzunehmen. Sehen sie ein unglückliches Gesicht, so versuchen sie mitunter, zu trösten und zu helfen, ohne dass man ihnen das beigebracht hätte. Dieses Mitempfinden beruht auf einer angeborenen Verknüpfung zwischen der Wahrnehmung des Gefühls der Traurigkeit bei einem anderen und der Anregung des entsprechenden Gefühls bei einem selbst. Es reicht das Erzählen einer bestimmten Situation und sie könne sich vorstellen, wie die Person sich fühlt. Bevor dies klappt, dass ein Kind sich in andere hineinversetzen kann, muss ein Kind eine Vorstellung von sich selbst entwickelt haben. Es muss Einfühlsamkeit am eigenen Körper erleben und erlebt haben. Gehören diese Erfahrungen zu

seinem Leben, kann es selbst so reagieren.

-

### **Die Gruppenfähigkeit**

2-jährige zeigen die ersten Anzeichen von Gruppenfähigkeit und Sozialkompetenz. Sie interessieren sich immer mehr für andere Kinder, dafür, was diese tun und wie sie in verschiedenen Situationen reagieren. Sie wollen sie kennen lernen, regelrecht erkunden wie einen Spielgegenstand. Es gibt gegenseitige Sympathie und auch Freundschaften unter 2-jährigen.

Mit zunehmendem Alter kann man deutlich sehen, dass die Aufmerksamkeit für einander länger anhält. Sie ahmen sich in ihren Bewegungen und in ihren Verhaltensweisen nach. Gegenstände werden einander gegeben und wieder abgenommen.

Doch von feinfühligem Umgang miteinander und Kooperation kann noch nicht die Rede sein. Die eigenen Wünsche, Angst, Wut und Freude sind so "alles bestimmend", dass ohne "erwachsene" Hilfe keine Verhaltensabstimmung auf die momentane Befindlichkeit eines anderen Kindes möglich ist. Respekt, Teilen, Fairness und Regeln lernt das Kind erst in einem vom Erwachsenen behutsam geführten Miteinander, das Schutz und Anregung gibt.

### **Das Spielverhalten**

Gemeinsames Spiel unter 2-jährigen ist noch recht selten; aufeinander abgestimmte Spielepisoden kommen nur vereinzelt vor und dauern wenige Minuten. In den ersten 3 Jahren dominiert das "Allein- und das Parallelspiel". Beim Parallelspiel machen Kinder typischerweise zwar das Gleiche, oft auch mit den gleichen Gegenständen, sich gegenseitig beobachtend, aber eben noch nebeneinander her, jedes Kind für sich ohne gegenseitige Abstimmung. Erst 3-4 jährige kooperieren. Sie haben ihre eigenen Spielvorstellungen. Greift man ihre Spielinitiativen auf, zeigen sie am meisten Aufmerksamkeit und Ausdauer. Sie haben ihr Erfahrungssammelprogramm, ihren Lernmotor in sich selbst. Deshalb suchen sie weniger den Animateur als den Mitmacher, der sich voll auf sie einschwingt und stets verfügbaren Rückhalt bietet, also den wesentlich älteren, am besten den erwachsenen Spielpartner.

### **Die Bedeutung von Bindungspartnern**

Die Situation der außerfamiliären Fremdbetreuung von Kindern unter 3 muss aus der Sicht der Bindungstheorie als mögliches Risiko gesehen werden, weil das Kind eine Trennung von seiner Sicherheitsbasis und von seinen Bindungspersonen als stressvoll erlebt, ohne dass es verstehen kann warum ihm diese Trennung zugemutet wird.

Typisch für 2-3jährige ist, dass sie in bestimmten Zeitintervallen zur Bezugsperson zurückkehren, um sich ihrer Anwesenheit zu versichern, damit sie weiterspielen können.

Beim Übergang in eine Fremdbetreuung muss das Kind von einer seiner vertrauten Bezugspersonen begleitet und "parallel" von der Erzieherin eingewöhnt werden. Im Beisein des Elternteils kann die Erzieherin zur feinfühligem Spielpartnerin und Trostspenderin werden. Das Kind erfährt ihre Zuneigung, ihre Schutzfunktion, ihre Hilfsbereitschaft und ihr Informationsangebot. So kann sie zusätzlich als neue Sicherheitsbasis akzeptiert werden.

## 6.9 Minis – 2-3jährige

Entfällt ab Sommer 2017 (es werden keine U 3 Kinder mehr aufgenommen)

### 6.10 Mittlere – „Kleine Entdecker“

„Mittlere“ nennen wir unsere 4- und 5-jährigen Kinder der Einrichtung, die sich zwei Jahre vor ihrer Einschulung befinden. In gemeinsamer Entscheidung mit den Erzieherinnen, haben sich die Kinder für den Namen „Kleine Entdecker“ entschieden. Die „kleinen Entdecker“ sind für die Bepflanzung des Hochbeetes zuständig. So werden jährlich z.B. Tomaten, Kräuter, Erdbeeren, Gurken und Salate angepflanzt. Die Ernte wird gemeinsam für alle Kinder zum Frühstück zubereitet und bereitgestellt.

### 6.11 Schulfähigkeit- Vorschulerziehung

Vorbereitung der Kinder auf die „Institution“ Schule.

Mit Schulfähigkeit meint man die Fähigkeit eines Kindes, den gestellten Anforderungen der ersten Grundschul-Jahre gerecht zu werden.

#### *Arbeitshaltung und Motivation:*

Das Kind soll lern- und wissbegierig sein und in einem gewissen Umfang selbst lernen wollen.

- *Kognitive Leistungen:*

Das Kind sollte in der Lage sein, mehrere Unterrichtseinheiten konzentriert mitzuarbeiten.

Gesehenes, Dargestelltes und Sprachliches zu formulieren und auch Misserfolge hinnehmen zu können, ist eine wichtige Voraussetzung für das Bestehen in der Schule.

- *Vorschulerziehung:*

Wir unterstützen das Erreichen der Schulfähigkeit durch regelmäßige, wöchentliche Vorschularbeit. Diese verläuft gruppenintern. Verschiedene Fähigkeiten werden hier gezielt gefördert, z. B.:

- Die Merkfähigkeit wird geschult, indem sich die Kinder mehrere Dinge oder Vorgänge merken müssen und sich an Erlebnisse erinnern sollen

- Sie können einfache Formsymbole wie Kreis, Rechteck oder Dreieck nachzeichnen; auch lernen sie die Formen voneinander zu unterscheiden.
- Die Kinder sollten den Umgang mit Zahlen bis zur Einschulung erfassen können (Zahlenland).

Verschieden Fähigkeiten sollen geschult werden. Hierzu gehört das Schneiden mit der Schere, korrekte Stifthaltung, Schuhe binden, selbständiger Toilettengang, Nase putzen, Bleistifte spitzen, usw

- *Würzburger Trainingsprogramm*

Hören, Lauschen, Lernen-Sprachspiele für Kinder im Vorschulalter

Zur Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache

Jedes Jahr werden verschiedene Aktionen für unsere Vorschulgruppe angeboten.

Hierzu gehören, z.B.

- Besuch der Feuerwehr,
- Besuch der Grundschule (siehe Kooperationskalender),
- Verkehrserziehung in Zusammenarbeit mit der Polizei,
- Besuch des Mathematikums und des Chemieums,
- Zahnarztbesuch,
- Stadtführung,
- Natur- und Waldwochen,
- Erste-Hilfe-Kurs,
- Besuch der Bücherei,
- Cool strong kids -„ich bin doch kein Heini“-Kurs zur Stärkung des Selbstbewußtseins

## 6.12 Partizipation

„Kinder haben ein Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand, beteiligt zu werden. Beteiligung heißt, Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen und ihnen ernsthaft Einflussnahme zuzugestehen.“ (*hess. Bildungs-und Erziehungsplan, S.106*)

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation ,die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen des Zusammenlebens betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. So werden z.B. alle anfallenden Festivitäten mit den Kindern gemeinsam besprochen, geplant und durchgeführt.

Die Beteiligung der Bestimmung ihres Alltags ist für Kinder von klein auf möglich. Kinder sind fähig, ihren Lebensalltag bewusst und gezielt mitzugestalten. Sie können sehr genau sagen, was sie beschäftigt, äußern auf Nachfrage spontan ihre Beschwerden und Wünsche.

In unserer Einrichtung gibt es verschieden Bereiche , in denen Partizipation stattfinden kann.

Ein großer Teil der Partizipation ist in unseren Tagesablauf integriert. Die Kinder können selbst entscheiden, in welchen Bildungsraum sie sich einwählen.

### **6.13 Integration**

z.Z. keine vorhanden

### **6.14 Projekt Zahnpflege**

Seit einigen Jahren findet in unserem Kindergarten das Projekt „Zahnpflege“ statt. Hierbei werden wir durch das Gesundheitsamt, den Arbeitskreis für Jugendzahnpflege und unserer Patenzahnärztin Frau Dr. Scholz aus Kirchhain, unterstützt. Die Kinder lernen alle gesunden und nicht gesunden Lebensmittel kennen; werden spielerisch an dieses Thema herangeführt. Die Kinder erlernen die KAI- Zahnputztechnik . Innerhalb des Tagesablaufes , werden zweimal täglich die Zähne geputzt.

### **6.15 Bundesprogramm Sprachkita ab April 2017 „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“**

Unsere Kita nimmt seit dem 01.04.2017 an dem Bundesprogramm „Sprache ist der Schlüssel zur Welt“ teil. Mit dem Landesprogramm „Sprachförderung für Kinder im Kindergartenalter,“ sollen insbesondere Kinder ,mit besonderem Sprachförderbedarf unterstützt werden.

Wir arbeiten in einem teiloffenen Konzept, um den Kindern Sicherheit, Struktur und Stabilität zu geben. Dadurch ist eine engmaschige Betreuung und Begleitung möglich.

Schwerpunkt der „Sprach-Kita“ ist die alltagsintegrierte Sprache

Zielformulierung: Erwerb der deutschen Sprache, Integration, gegenseitige Akzeptanz und Toleranz

Bewusste Interaktion zwischen Erzieher und Kind während des Alltagsgeschehens z.B. gemeinsames Frühstück, gemeinsames Zähneputzen.

Kleingruppenarbeit im Turnraum, Differenzierraum und Snoezelenraum, unterstützt durch Musik, Bewegung, Tanz-und Kreativangebote

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben (Partizipation) an Entscheidungen teil zu haben, z.B. einwählen in verschiedene Räumlichkeiten, wahrnehmen verschiedener pädagogischer Angebote, Mitbestimmung bei der Frühstücksauswahl, Materialerfahrung sammeln, Buchlesung.....

Zusätzlich kommt einmal wöchentlich unsere Lesepatin.

Interaktion durch gemeinsames Betrachten und bearbeiten der Portfolio - Mappen.

Naturerlebnisse durch Spaziergänge, Waldwochen, Naturwochen, sowie die Bepflanzung und die Ernte unseres Hochbeetes.....

### Inklusive Bildung

Wir sind ein „großer, bunter Haufen“, jeder wird dort abgeholt, wo er steht und wird nach seinen Fähigkeiten individuell gefördert und begleitet.

Wir greifen aktuelle Themen der Kinder auf, die aus verschiedenen Ländern und Kulturkreisen stammen (warum ist ihre Haut braun? Warum darf er kein Schweinefleisch essen?) etc.

Die Themen werden in der jeweiligen Situation oder im Stuhlkreis mit den Kindern offen besprochen.

Die Kinder sollen lernen, dass alle gleich sind, egal welcher Herkunft, Hautfarbe und Religion.

Alle Kinder werden so angenommen wie sie sind.

Mitwirkung der Eltern

Der Aufnahmebogen soll in verschiedene Sprachen übersetzt werden.

Den Eltern wird ein Informationsheft in ihrer Sprache überreicht vom Hessischen Ministerium für Soziales und Integration.

In diesem Heft wird den Eltern die Institution Kindergarten sowie Kita-Alltag erklärt.

Ein „Herzlich Willkommen“ in verschiedenen Sprachen als Schriftzug im Eingangsbereich.

Neue Aktivierung des Elterncafes im Eingangsbereiches, um die verschiedenen Nationalitäten einander näher zu bringen.

Gemeinsame Feste feiern.

Einbindung aller Eltern in die Frühstücksgestaltung(landestypische Spezialitäten).

Verdeutlichung des Kindergarten-Alltags anhand von Fotos, Piktogramme und digitalen Bilderrahmen, sowie Elterngespräche (mit Übersetzern, wenn nötig).

## 6.16 Portfolioarbeit

Portfolio

Definition: Portfolio ist eine strukturierte Bildungs- und Entwicklungsdokumentation.

Der Begriff stammt aus dem Lateinischen und setzt sich aus „portare“ – „tragen“ und

„folium“ – „Blatt“ zusammen. Im ursprünglichen Sinn bedeutet das Wort „Brieftasche“, in der wichtige Dokumente aufbewahrt werden können. Im Portfolio des Kindergartens werden Beweise über erworbene Kompetenzen gesammelt, wodurch die persönliche Handschrift des Kindes deutlich wird.

Das Portfolio dokumentiert die Entwicklung des Kindes und richtet sich in erster Linie an das Kind selbst. Es kann somit erkennen was es kann, was es gelernt hat und wie es Dinge erlernt. Das Kind soll eigene Stärken und individuelle Besonderheiten wertschätzen lernen.

### Portfolioarbeit unterstützt Kinder beim...

**Lernen, Wissen zu erwerben:**

Kindern wird bewusst, Prozesse des Wissenserwerbs selbstgesteuert in die Hand zu nehmen und eigene Lernprozesse zu reflektieren.

**Lernen, zu handeln:**

Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten sind Grundlagen für Handlungsfähigkeiten in unterschiedlichen Bereichen.

**Lernen, mit anderen zu leben:**

Soziale Kompetenzen werden verfeinert. Sie werden angeregt, über eigene Lernfähigkeiten nachzudenken.

**Lernen für das Leben:**

Die Entwicklung der Eigenständigkeit und die Förderung eigener Talente.

### **Portfolioarbeit**

Umsetzung im Alltag

Jedes Kind bringt beim Eintritt in den Kindergarten einen Ordner, der mit Name und Foto des Kindes und Klarsichthüllen versehen wird, mit. Die Ordner werden in den einzelnen Gruppen aufbewahrt. Den Kindern ist es möglich, ihren Ordner jederzeit anzuschauen. Um die Intimität dieses Ordners zu wahren, dürfen andere die Ordner nur mit Erlaubnis des „Besitzerkindes“ betrachten.

Der Ordner wird im Laufe der Kindergartenzeit mit Bastelarbeiten des Kindes, Fotos, Geschichten und ausgefüllten Portfolioblättern gefüllt. Die Kinder haben auch die Möglichkeit, mitgebrachte Fotos oder Kunstwerke einzuheften.

Gemaltes oder Gebasteltes können die Kinder je nach Wunsch, in den Ordner heften oder mit nach Hause nehmen. Die Portfoliovorlagen füllen die Kinder gemeinsam mit



der Erzieherin, die dafür zuständig ist, aus.

Die Vorlagen sind in einem Ordner griffbereit im Gruppenraum.

Dinge, die in den Ordner sollen, werden jeweils einzeln in Klarsichthüllen eingeklebt und mit Entstehungsdatum versehen. Die vorgefertigten Portfolioblätter können im Laufe der 3 Jahre mehrmals ausgefüllt werden, da sich Vorlieben, Stärken und Entwicklungsstand des Kindes stetig verändern.

Auch fertige Vorlagen können nach dem gemeinsamen Ausfüllen mit der Erzieherin vom Kind individuell gestaltet werden. Fotos oder Kunstwerke dürfen vom Kind auch schief eingeklebt werden und je nach Wunsch zusätzlich gestaltet werden.

Gemälde der Kinder sollen nur auf der Rückseite beschriftet werden, damit die Wertschätzung des Kunstwerkes nicht verloren geht, wobei eingeklebte Fotos auch direkt beschriftet werden können.

## **7. Kooperation Eltern-Kita**

### **7.1. Erziehungspartnerschaft**

Sehr wichtig für gute pädagogische Arbeit mit Kindern ist die Zusammenarbeit mit dem Elternhaus. Im engen Kontakt mit den Eltern können die Kinder optimal in ihrer Entwicklung begleitet werden. „Erziehungspartnerschaft“ heißt für uns, sich mit den Eltern über Erziehungsziele und –Methoden auszutauschen und uns gegenseitig zu beraten.

Bei Fragen und Problemen, die das Kind betreffen, ist es uns ein sehr großes Anliegen, dass regelmäßige Gespräche stattfinden und reflektiert werden. Dadurch können verschiedene Lebenssituationen der Kinder (Umzug, Schwangerschaft, Geburt, Tod) besser verstanden und aufgearbeitet werden.

Für den Austausch durch „Tür- und Angelgespräche“ sind wir, sofern die Gegebenheiten es zu lassen, gerne bereit. Meistens ergeben diese sich bei den Bring- und Abholzeiten, am Telefon und bei gemeinsamen Aktionen.

Einmal jährlich( zum Geburtstag des Kindes) wird ein Entwicklungsgespräch angeboten. Für die Vorbereitung und Nachbereitung des Gesprächs ist ein gesondertes Formular vorhanden. Das Entwicklungsgespräch dient dem

Austausch zwischen Eltern und den Gruppenerzieherinnen über die Entwicklung ihres Kindes in der Kita. In diesem Rahmen können Eltern gerne Fragen an die jeweiligen Fachkräfte richten. Es werden verschiedene Bereiche angesprochen wie z.B. Sprachentwicklung, Sozialverhalten, emotionales Verhalten, kognitive Entwicklung usw. Für die Entwicklung des Kindes ist der Austausch zwischen den Fachkräften und den Eltern sehr wichtig.

In jeder Kindergartengruppe stehen den Eltern und Erzieherinnen zwei Elternvertreter (Elternbeirat) zur Seite, die in jedem neu beginnenden Kindergartenjahr von der Elternschaft jeder Gruppe gewählt werden. Dieser Elternbeirat gibt den Eltern der betreuten Kinder die Gelegenheit, im institutionellen Erziehungsbereich kollegial mitzuarbeiten. Er dient der Beratung zwischen Eltern und Erzieherinnen. Der Elternbeirat wird vor allem bei der Festlegung der Ferientermine, Planungen anfallender Feste und der Programmgestaltung hinzugezogen.

Wir bieten zu verschiedenen Themen Eltern-Kind-Nachmittage an. Dies kann ein Kennenlern-Nachmittag für Groß und Klein sein, oder ein Kreativnachmittag. Gemeinsam gestalten wir mit den Eltern Ausflüge und Feste wie z.B. Sommerfest, Laternenumzug, Familienausflug.

Regelmäßig werden Elternbriefe ausgegeben, in denen die Eltern über anstehende Termine oder zu erarbeitende Rahmenthemen informiert werden. Damit die Eltern immer informiert sind, versorgt sie unsere Pinnwand im Eingangsbereich mit allen wichtigen Neuigkeiten. Hier werden Vorschultermine, Ausflüge, Elternabende oder auch rechtliche Neuigkeiten veröffentlicht.

Fester Bestandteil in unserer Kita ist der Elternabend der Schulanfänger zu Beginn jedes Kindergartenjahres. Hier werden die Eltern über die Inhalte des letzten Kindergartenjahres und den Beginn in der Schule informiert. Das letzte Kindergartenjahr ist ein spannendes und aufregendes Jahr für Kinder, Eltern und Kita. Der Übergang zur Schule, einem wichtigen Lebensabschnitt, steht bevor. Mit vielen Unsicherheiten, Fragen, Anforderungen, Terminen und Gesprächen.

Außerdem bieten wir nach Bedarf und Thema auch andere Elternabende an. Bei denen gegebenenfalls Referenden hinzu geholt werden.

## 7.2 Verpflichtungen der Eltern

Jedes Kind sollte die Kindertagesstätte regelmäßig besuchen. Bis 9.00 Uhr sollten die Kinder in der Einrichtung sein damit noch genügend Zeit bleibt den Tagesablauf mitzuerleben. Je früher ein Kind am Morgen gebracht wird desto größer ist die Auswahl an Spielorten, Spielmaterial und Spielkameraden.

Im Falle von Krankheit oder Urlaub ist das Personal zu informieren. Ebenso bei Erkrankungen eines Familienmitgliedes an einer ansteckenden Krankheit (Scharlach, Noro-virus oder weiteren Infektionskrankheiten). Kinder, die an solchen

oder einer im Bundesseuchengesetz genannten Krankheit erkranken, dürfen die Einrichtung nicht besuchen. Nach Abklingen der Krankheit ist eine ärztliche Unbedenklichkeitserklärung vorzulegen.

### **7.3 Familienausflug**

Jährlich planen und gestalten wir gemeinsam mit dem Elternbeirat einen Familienausflug z.B. in die Lochmühle. An den Ausflugstagen bleibt die Kita geschlossen und alle Eltern, Großeltern, Freunde sind mit ihrem Kind dazu eingeladen dran teilzunehmen. Die Kosten und die Aufsichtspflicht liegen an diesem Tag bei den Eltern.

## **8. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen**

### **8.1 Kitas und Krabbelstube der Stadt Kirchhain**

Wir arbeiten im engen Kontakt mit anderen Kitas. Die Leiterinnen treffen sich einmal im Monat mit dem Fachbereichsleiter zu einer Dienstbesprechung. Dort wird sich ausgetauscht und informiert. Unser Tandemkindergarten ist der Kindergarten „Auf der Röthe“. Wir gestalten gemeinsam Elternabende und stehen in Kooperation mit den Sommerferien, das bedeutet dass wir entgegengesetzt Sommerferien haben. Auch mit den anderen Kitas stehen wir im engen Kontakt, wie zum Beispiel Fußballturniere. Mit dem Kindergarten „Bärenhöhle“ aus Niederwald besuchen wir seit ein paar Jahren jedes Jahr in der Weihnachtszeit ein Theater bzw. lassen wir das Theater zu uns kommen. Daher stehen wir auch im Kontakt mit dem hessischen Landestheater Marburg welches uns mit ihrer mobilen Kindergartenproduktion ermöglicht, dass Theater in die Kita zu holen. Für die Kinder ist der Kontakt mit anderen Einrichtungen eine große Bereicherung. Vor allem wenn schon bestehende Freundschaften mit Kindern aus den anderen Kitas besteht.

Auch der Kontakt mit der Krabbelstube ist ein wichtiger Bestandteil. Denn wir wollen den Übergang von Krabbelstube in den Kindergarten für die Kinder und die Eltern so gut wie möglich gestalten. Das beinhaltet den Austausch der Erzieherinnen und auch die Hospitation in der Krabbelstube bei den zukünftigen Kindergartenkindern.

### **8.2 Frühförderstelle, Null bis Sechs**

Wir arbeiten eng mit der Frühförderstelle, Null bis sechs und der VIP-School zusammen. Das beinhaltet die Beratung für uns Mitarbeiter, die Unterstützung für die Eltern und die gemeinsame Arbeit. Wir stellen den Eltern auch immer sehr gerne den Erstkontakt her. Aus Sicht der Eltern ist eine Unterstützung und die Kooperation mit anderen Institutionen sehr wichtig. Wir haben in unserer Einrichtung einen hohen Migrationsanteil und die Eltern benötigen oft noch Hilfestellungen bei Erziehung, Sprache und bei ihren ganz persönlichen Sorgen. Durch die Institutionen mit denen wir zusammen arbeiten, merken wir, dass sehr viele dieser Eltern die Hilfe auch gerne annehmen und sich für die Beratungsstellen öffnen. Aber der Weg dahin ist oft nicht einfach und die Eltern sind dankbar für die Vermittlung des Erstkontaktes durch die Mitarbeiter der Kita.

### **8.3 Grundschule**

Der Übergang von Kita zur Grundschule ist sehr wichtig und ein großer Bestandteil der Vorschularbeit. Wir stehen im regelmäßigen Kontakt und Austausch mit der Grundschule. Durch gemeinsame Sitzungen haben wir einen Kooperationskalender erstellt, der für beide Institutionen und die Eltern sehr hilfreich und unterstützend ist. Die Zusammenarbeit beinhaltet Hospitationen, Gespräche und gemeinsame Aktivitäten der Vorschulkinder mit ihrer Patenklasse.

## **9. Gesetzliche Rahmenbedingungen**

-Zur Umsetzung der gesetzlichen Bestimmungen im Kinder- und Jugendschutz und der damit verbundenen Prüfung der persönlichen Eignung auf der Grundlage von § 72a SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz) für eine Beschäftigung in kinder- und jugendnahen Bereichen ist die Vorlage eines erweiterten Führungszeugnisses erforderlich. Dies gilt für alle Personen die in der Einrichtung tätig und im direkten Kontakt mit den Kindern sind (Fachkräfte, Praktikanten, Lesepatinnen...).

-Beschwerdeverfahren in persönlichen Angelegenheiten §45 Abs. 2 Nr. 3 SGBVIII (siehe Punkt Beschwerdemanagement)

-Geeignetes Beteiligungsverfahren von Kindern §45 Abs. 2 Nr. 3 SGBVIII

-Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und –sicherung §45 Abs. 3 Nr. 1 SGBVIII

## **§ 22**

### **Grundsätze der Förderung**

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden. Kindertagespflege wird von einer geeigneten Tagespflegeperson in ihrem Haushalt oder im Haushalt des Personensorgeberechtigten geleistet. Das Nähere über die Abgrenzung von Tageseinrichtungen und Kindertagespflege regelt das Landesrecht. Es kann auch regeln, dass Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen geleistet wird.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.

### **§ 22a SGB VIII Förderung in Tageseinrichtungen**

(1) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Qualität der Förderung in ihren Einrichtungen durch geeignete Maßnahmen sicherstellen und weiterentwickeln. Dazu gehören die Entwicklung und der Einsatz einer pädagogischen Konzeption als

Grundlage für die Erfüllung des Förderungsauftrags sowie der Einsatz von Instrumenten und Verfahren zur Evaluation der Arbeit in den Einrichtungen.

(2) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen sicherstellen, dass die Fachkräfte in ihren Einrichtungen zusammenarbeiten

1.

mit den Erziehungsberechtigten und Tagespflegepersonen zum Wohl der Kinder und zur Sicherung der Kontinuität des Erziehungsprozesses,

2.

mit anderen kinder- und familienbezogenen Institutionen und Initiativen im Gemeinwesen, insbesondere solchen der Familienbildung und -beratung,

3.

mit den Schulen, um den Kindern einen guten Übergang in die Schule zu sichern und um die Arbeit mit Schulkindern in Horten und altersgemischten Gruppen zu unterstützen.

Die Erziehungsberechtigten sind an den Entscheidungen in wesentlichen Angelegenheiten der Erziehung, Bildung und Betreuung zu beteiligen.

(3) Das Angebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Familien orientieren. Werden Einrichtungen in den Ferienzeiten geschlossen, so hat der Träger der öffentlichen Jugendhilfe für die Kinder, die nicht von den Erziehungsberechtigten betreut werden können, eine anderweitige Betreuungsmöglichkeit sicherzustellen.

(4) Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden. Zu diesem Zweck sollen die Träger der öffentlichen Jugendhilfe mit den Trägern der Sozialhilfe bei der Planung, konzeptionellen Ausgestaltung und Finanzierung des Angebots zusammenarbeiten.

(5) Die Träger der öffentlichen Jugendhilfe sollen die Realisierung des Förderungsauftrags nach Maßgabe der Absätze 1 bis 4 in den Einrichtungen anderer Träger durch geeignete Maßnahmen sicherstellen.

## **§ 1 SGB VIII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung, Jugendhilfe**

(1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.

(2) Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.

(3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere

1.

junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen,

2.

Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,

3.  
Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,

4.  
dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

-Elternbeirat , Stärkung der Rechte §27 GGBVIII

### **§ 8a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung**

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichts für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die

Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,

2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

-Datenschutz § 61-63 SGBVIII

-Förderung zur Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen §9 SGBVIII

-Elterliche Personensorge §1631 Abs. 1+2 BGB

-Haftbarkeit bei Medikamentenvergabe §199 Abs.2 BGB

-Personen- und Vermögenssorge §1626 BGB

-Meldepflicht §47 SGB VIII

## 9.1 Beschwerdemanagement

§45 SGB VIII



Für die Betreuungseinrichtungen in kommunaler Trägerschaft haben wir ein einheitliches Beschwerdeverfahren entwickelt. Beschwerden sehen wir als konstruktive Kritik an, die der Weiterentwicklung der Qualität in unseren Einrichtungen und dem Gelingen der Erziehungspartnerschaft dienen. Die Mitarbeiterinnen haben eine offene Haltung, die Belange werden ernst genommen und systematisch auf der Grundlage des Beschwerdeverfahrens zügig und sachorientiert bearbeitet. Wege und Möglichkeiten eine Beschwerde einzureichen finden sie an unserem Elterninfostand. Dort liegen auch die Beschwerdeprotokolle bereit.

In den städtischen Kindertagesstätten der Stadt Kirchhain gibt es ein gemeinsam entwickeltes Beschwerdeverfahren. Es wurde ein Verfahren entwickelt wo genau protokolliert wird, was für die Beschwerde relevant ist.

## **10. Qualitätsstandards**

Die Begriffe „Sozial- und Qualitätsmanagement“ und „Evaluation“ prägen alle sozialen Arbeitsfelder. Es soll mehr Effizienz und betriebswirtschaftliches Management auch im Elementarbereich erreicht werden.

Pädagogische Qualität ist etwas Einmaliges und Besonderes in einer Beziehung zwischen dem Pädagogen und dem Kind.

In sozialen Dienstleistungen stellt das pädagogische Fachpersonal, seine Qualifikation und damit seine Fachkompetenz sowie sein Engagement die wichtigste Ressource dar. Damit wird die Persönlichkeit jeder Fachkraft zum Bestandteil der Qualität unserer Kindertagesstätte.

## **11. Das wirklich Wichtige im Leben ist zu erleben ...**

Wie schön es ist, von jemanden gemocht zu werden. Dass es Spaß macht, in und über Pfützen zu springen. Mit anderen etwas zu teilen. Ein Spielzeug wird besonders interessant, wenn ein anderes Kind damit spielen möchte. Laut wie ein Löwe und leise wie ein Fisch zu sein. Jeder Mensch ist etwas Besonderes. Den Tisch für eine ganze Gruppe decken. Es gibt ganz schöne und ganz schön blöde Tage! Was für ein tolles Gefühl es ist, im Matsch zu spielen. Wie stolz man sich fühlt, wenn man seinen Namen unter ein selbst gemaltes Bild schreiben lässt. Sich auch mal bei jemandem zu entschuldigen. Wie toll ist es, Geburtstag zu feiern. Dass man jemanden ganz schön vermissen kann. Wie aufregend ist es, wenn man im Kreis wartet, bis man an der Reihe ist. Wie blöd es ist, erst als letztes Kind abgeholt zu werden. Dass man sich stark fühlt, wenn man mitentscheiden darf. Wie man mit wenigen Dingen

Schönes erleben kann. Einen Freund zu trösten und wieder zum Lachen zu bringen. Dass Mädchen und Jungen ganz unterschiedlich sein können. Wie eine Blume wachsen kann, wenn man sie immer wieder gießt. Dass man sich in die Kuschelecke verkriechen kann, wenn man mal seine Ruhe haben will. Dass es die Erwachsenen toll finden, wenn man einen Apfel isst statt Schokolade. Wie toll es sich anfühlt, wenn das eigene Kunstwerk ausgestellt und bewundert wird. Gemeinsam zu klatschen und den gleichen Rhythmus zu spüren. Dass man Erwachsenen mit Kleinigkeiten auf die Nerven gehen kann. Dass Erwachsene auch nervig sein können. Wie schön es ist, wenn jemand zuhört. Wie man mit seinem Schatten kämpft. Wie man sich streiten und auch wieder versöhnen kann. Gewinnen macht mehr Spaß als Verlieren. Abschiede können sehr tränenreich sein. Dass man manche Dinge ganz gut kann und manche nicht so gut. Wie blöd Naseputzen ist. Wie schön es ist, einen Freund zu haben. Wenn man sich nicht die Zähne putzt, kommen Karies und Bakterien. Dass man mit den Händen ganz schön viel machen kann. Man darf nicht die Zunge rausstrecken, obwohl das die anderen Kinder immer machen. Wie stolz man ist, wenn man zu den älteren Kindern gehört. Wie es ist, das große Hemd von Papa anzuziehen und mit Farben zu malen. Wie praktisch Schuhe mit Klettverschluss sein können. Sich auf Sommerfeste zu freuen. Wie es ist, als Erster auf der Rutsche zu sein. Dass es nicht schön ist, geschimpft zu werden. Dass man sich um die Neuen kümmern soll. Wie schön es ist, in einem Blätterhaufen herumzutollen. Das bunte Pflaster besser helfen als einfarbige. Dass die Jungen immer mit dem Bagger spielen wollen. Wie man sich ohne Worte verständigen kann. Wie gemütlich es ist, eine Höhle zu bauen, wenn es draußen regnet. Wie langweilig es ohne Kindergarten sein kann. Wie man einen Schneemann baut. Wie wir uns freuen, wenn die Sonne scheint. Dass Lichter von Laternen in der Dunkelheit leuchten. Dass jeder einmal etwas falsch machen darf. Dass manche Sachen kaputtgehen, wenn man nicht vorsichtig ist. Dass man im Kindergarten (drinnen und draußen) viele Dinge entdecken kann. Wie toll es ist, alleine auf das Töpfchen zu gehen. Wie schön es ist, Mama und Papa etwas schenken zu können. Wie stolz man ist, sich alleine an- und auszuziehen. Dass man manchmal zu den Kleinen und manchmal zu den ganz Großen gehört.

## **12. Schlusswort**

Wir hoffen wir konnten ihnen einen Einblick in unsere tägliche Arbeit geben. Für Fragen und Anregungen stehen wir ihnen gerne jederzeit zur Verfügung. Wir würden uns freuen, wenn sie sich für einen Platz in unserer Einrichtung entscheiden.

**Zwei Dinge sollen Kinder von ihren Eltern bekommen:  
Wurzeln und Flügel  
(Johann Wolfgang von Goethe)**

Kindergarten „Am Steinweg“  
Steinweg 2  
35274 Kirchhain  
06422-3311  
Kiga-steinweg@kirchhain.de  
www.kirchhain.de

Stand: Mai 2017